

ses wertvolle Lebensbuch freudig begrüßen, sondern vor allem auch der Religionslehrer und Jugendseelsorger, dem es reiche Anregung bietet. Die Ausstattung ist hervorragend.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Wagnis der Ehe. Ein Arzt, eine Mutter und ein Seelsorger sprechen zu jungen Menschen. Von *Theodor Blieweis, Josefne Gangl, Dr. Albert Niedermeyer*. 8^o (144). Wien 1950, Verlag Herold. Brosch. S 9.60.

Viele Ehen scheitern heute deshalb, weil sie ohne entsprechende Unterweisung und Vorbereitung „gewagt“ wurden. Ein Priester, eine Mutter und ein Arzt behandeln hier mit großer Sachkenntnis und reicher Erfahrung kurz und bündig alle einschlägigen Fragen aus dem natürlichen und übernatürlichen Bereich. Das wertvolle Bändchen wendet sich nicht nur an jene Menschen, die unmittelbar vor der Hochzeit stehen, sondern auch an die Jugend von 16 Jahren an, „damit sie lerne, die Ehe als eine große Gnade, Gabe und Aufgabe anzusehen, auf die sich der junge Mensch nicht früh genug durch charakterliche, sittliche und religiöse Selbsterziehung vorbereiten kann“.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß der konzentrierte Inhalt der Schrift an den Leser teilweise ziemlich hohe Anforderungen stellt. Im Untertitel sollte konsequent der Seelsorger (Priester) an erster Stelle stehen. Laien spenden die heilige Taufe — richtige Materie, Form und Intention vorausgesetzt — nicht nur „unter Umständen“, sondern immer gültig, wenn auch nicht immer erlaubt (zu S. 44). Daß das kirchliche Gesetzbuch uns Priestern möglichst die vierzehntägige Ablegung der Beichte rät, ist ungenau. Can. 125, 1^o, legt allgemein nur die „häufige“ Beichte nahe (zu S. 49).

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Von der Not und dem Segen des Gebetes. Von *Karl Rahner S. J.* (156). Innsbruck 1949, Verlag Felizian Rauch. Geb. S 14.70.

„Acht kurze Kapitel über das Gebet des Christen“, die auf Fastenpredigten zurückgehen, die der Verfasser 1946 in München gehalten hat. Das Gebet ist höchste Lebensäußerung des beseelten Menschen und des geistbegabten Christen („Die Offenbarung des Herzens“, „Der Helfer Geist“, „Das Gebet der Liebe“). Wer eine Analyse des Gebetes geben will, muß den konkreten Menschen analysieren. Der Verfasser kennt die Psyche des Menschen der zerbombten deutschen Städte nach dem Zusammenbruch 1945. Er kennt darum die Not des Betens („Das Gebet der Not“, „Das Gebet der Schuld“), aber auch das Gebet als Rettung aus dieser Not („Gebet im Alltag“, „Gebet der Entscheidung“). Nur aus tiefer Theologie und Menschenkenntnis konnte dieses Buch entstehen. Es gibt für das Verständnis und die Praxis des Gebetes viele Anregungen und zeigt dem Seelsorger Wege zu zeitnaher Glaubensverkündigung.

St. Pölten.

Dr. A. Stöger.

Jugend im Reifen. Führungshilfe in den Reifejahren für Seelsorger, Eltern, Erzieher. Von *Pius Fank.* (192). Wien 1950, Fährmann-Verlag. Kart. S 19.50.

Im ersten Teil wird die Dringlichkeit der geschlechtlichen Aufklärung im Rahmen der Führung durch die Reifejahre betont. Dabei ist die Jugendbetreuung außerhalb der Schule und die

Konviktserziehung vornehmlich berücksichtigt; die diesbezüglichen Aufgaben für die Schule sind leider zu kurz behandelt.

Der zweite Teil bietet sechs ausführliche Vorträge für die Aufklärung selbst. Klarheit, Offenheit, ein feines Ineinander physiologisch-ethisch-religiöser Gesichtspunkte zeichnet diese Ausführungen aus. Besonders wertvoll für den Erzieher werden die ersten drei Vorträge über Mutterschaft, Reifungserscheinungen und Vaterschaft sein. Vielleicht sind manche Ausdrücke im zweiten Vortrag, der sonst sehr fein ist („Geschlechtsglied, Schamglied“, S. 77), nicht ganz glücklich gewählt. Der vierte Vortrag, der die Sünden gegen das sechste Gebot behandelt, ist meines Erachtens etwas verwirrend. Der fünfte und sechste Vortrag behandelt die Beziehungen der Geschlechter zueinander. Auch diese Vorträge sind von wunderbarer Klarheit und feiner religiöser Einkleidung. Einige Forderungen scheinen mir allerdings etwas zu rigoros. Das Mädchen wird in der Form manchmal zu stark dem Jungmann angeglichen. Das Büchlein ist aus reicher Erfahrung geschrieben und wird durch seine Sachlichkeit und Klarheit dem Erzieher große Dienste leisten.

Linz a. d. D.

DDr. Alois Gruber.

Die Bhil in Zentralindien. Von Dr. Wilhelm Koppers. Herausgegeben vom Institut für Völkerkunde an der Universität Wien. (Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik. Jahrgang VII, 1948.) 8° (388). Mit 20 Abbildungen im Text, 64 Abbildungen auf 16 Kunstdrucktafeln und 5 Karten. Horn-Wien 1948, Verlag Ferdinand Berger. Kart.

Der bekannte Verfasser bringt im vorliegenden Werk die wissenschaftlichen Ergebnisse einer mehrmonatigen Forschungsreise des Jahres 1938/39 zu den zentralindischen Bhil. Nach einer kurzen, interessanten Einleitung über das Wohngebiet und die „Urheimat“ der Bhil, über die Geschichte der Bhil-Forschung, über das sprachliche und anthropologische Problem der Bhil wird eingehend die materielle und geistige Kultur dieses primitiven Ackerbau- und Jägervolkes geschildert. Eine erstaunliche Menge konkreten Materials über die Produktionsart, über Hausbau und Hausgeräte, über Kleidung, Schmuck, Musikinstrumente, soziale Verhältnisse, über Volksmedizin, Volksglaube, Religion, eine Menge Texte der Bhilsprache werden hier geboten. Die Darstellung selbst sowie die Karten, Zeichnungen und Tafelbilder machen das Dargebotene sehr anschaulich. Das Buch ist wegen des unmittelbaren Einblickes in das Leben des Volkes nicht bloß ungemein interessant, sondern auch für die völkerkundliche Forschung von größter Bedeutung.

Linz a. d. D.

DDr. Alois Gruber.

Die Missetäterstämme. Ein Buch von Indiens ältestem Volk. Von P. Leonhard Jungblut SVD. Aus dem Niederländischen übertragen. Mit Vorwort von P. Dr. Wilhelm Koppers SVD. 8° (342). Mit 26 Abbildungen und 2 Karten. Mödling bei Wien, Verlag Missionsdruckerei St. Gabriel. Halbleinen geb. S 24.—

In Vorderindien lebt noch das Volk der *Bhil*, die vielleicht ursprünglich Nichtarier waren, heute in einer Zahl von gut drei Millionen Seelen, ziemlich verachtet von den anderen Stämmen und als „Missetäter“ bezeichnet. Vor Jahrtausenden waren die Bhil-Pfeilschützen die Herren im Lande gewesen, nun sind sie zurückgedrängt und unterdrückt. Unter ihnen hat P. Jungblut sieben